

## **Der Fliegerhorst Delmenhorst-Adelheide**

### **Entstehung, Aufbau und Nutzung in Vergangenheit und Gegenwart**

Im Rahmen der allgemeinen Aufrüstung richtete die NSDAP bereits 1934 südlich der Stadt Delmenhorst auf einem militärischen Übungsgelände ein Flugfeld ein. Hier führte die Partei-Organisation NS-Fliegerkorps die Schulung von Piloten auf Segelflugzeugen durch. Schon im April des Folgejahres begannen die Bauarbeiten zur Errichtung eines Fliegerhorstes. Es entstanden die üblichen Bauten, aufgeteilt in Administrations-, Flugbetriebs- und Unterkunftsbereich. Neun Flugzeughallen und eine Werfthalle stellten die größten Bauwerke des Flugplatzes dar. Zahlreiche Unternehmungskomplexe sind errichtet worden. Sie waren in Komplexe aufgeteilt, die mit Städtenamen oder Namen von Kampfpiloten des Ersten Weltkrieges versehen waren. Den gesamten Aufbau der Kaserne und des angrenzenden Flugplatzes überwachten SS und Gestapo. Grund waren die unterirdischen Anlagen, welche man in Adelheide erbaute. Alle beteiligten Arbeiter durften höchstens sieben Werkstage an ein und derselben Stelle arbeiten, bevor man sie an anderer Stelle einsetzte. Die Liegenschaft erhielt später den Namen „Boelcke-Kaserne“. Der Flugplatz bekam die „L“ und „E“ Kennung, also Leithorst und Einsatzhorst. Die Startbahn war nicht befestigt, jedoch mit Curtissteinen unterlegt. Der Flugbetrieb wurde auf Grasnarbe mit Drainage durchgeführt. „Bootshaus“ lautete der Deckname des Platzes im Krieg. Direkt südwestlich an das Flugfeld angrenzend, befand sich der Standortübungsplatz „Große Höhe“. Auf ihm wurde ein Munitionsdepot eingerichtet.

Der Fliegerhorst Adelheide wurde Heimat einer Gruppe des Kampfgeschwaders „Boelcke“, dessen Geschwaderstab auf dem Fliegerhorst Langenhagen lag. Als erster Verband wurde in Delmenhorst am 2. April 1936 die I. Gruppe des Fliegergeschwaders 154 mit Junkers Ju 52-Behelfsbombern aufgestellt. Genau ein Jahr später sind die Delmenhorster Flieger als III. Gruppe dem Kampfgeschwader 157 unterstellt worden. Es folgte die Umrüstung auf Bomber vom Typ Heinkel He 111. Am 1. Mai 1939 wechselte die Geschwader-Ziffer erneut, bis zum Kriegsende blieb es dann bei III./ KG 27 „Boelcke“.

### **Der Fliegerhorst bei Kriegsausbruch**

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges verließ die Gruppe Delmenhorst, um an verschiedenen Kriegsschauplätzen eingesetzt zu werden. Ab Mai 1940 wurde die Gruppe Richtung Frankreich verlegt. Die Truppe kehrte nicht mehr nach Adelheide zurück. In der folgenden Zeit waren auf dem Fliegerhorst, wie auf fast allen Militärflugplätzen üblich, im ständigen Wechsel verschiedene Bomber und Jäger-Gruppen stationiert. Allerdings zeigten sich nun die Schwächen der Anlage: Durch die Lage in einem Feuchtgebiet kam es recht häufig zu Nebelbildung. Außerdem war der Boden des Flugfeldes zu weich und bot zu wenig Tragfähigkeit für schwere Flugzeuge, obwohl das Rollfeld mit Curtissteinen unterlegt war. Teilweise sind deswegen Bomber leer nach Bremen (Neuenlander Feld) geflogen, um dort aufmunitioniert zu werden. Der Platz Adelheide war jedoch nachtländetauglich.

Im Bereich Delmenhorst-Annen standen beleuchtete Einflugbarken. Das gesamte Rollfeld konnte bei Bedarf mit roten und weißen Lauflampen beleuchtet werden, die bereits damals schon durch Photozellen gesteuert wurden. Ab dem Frühjahr 1941 wurden kaum noch Einsätze von Kampfgeschwadern ab Delmenhorst geflogen. Stattdessen sind vermehrt Jagdverbände stationiert worden, die zur Abwehr der immer massiver einfliegenden alliierten Bomberflotten starteten.

Verschiedene militärische Dienststellen der Luftwaffe, die nicht unmittelbar mit der Fliegerei zu tun hatten, waren in der Liegenschaft beheimatet. Das „Kommando Flughafenbereich Delmenhorst“ war für die Betreuung fast aller Luftwaffen-Einheiten im Bereich von Süddoldenburg bis zur Nordseeküste zuständig. In Hollen, etwa acht Kilometer nördlich des Flugplatzes gelegen, ist vermutlich in diesem Zusammenhang eine Funkstation errichtet worden. Zeitweilig war eine Gerätestelle des Technischen Dienstes auf dem Flugplatz stationiert. Eine von wenigen Justieranlagen für Kompass, oder sogar ein Bordwaffenjustierstand, die in der Luftwaffe existierten, befand sich ebenfalls in Adelheide. Außerdem gab es eine Grundausbildungskompanie der Luftnachrichtentruppe.

### **Nutzung durch die Luftfahrtindustrie**

Nachdem sich ab 1941 die Flugbewegungen reduzierten, begann eine zweite Funktion für die Anlage. Die in der Umgebung vorhandene Luftfahrtindustrie nutzte den Standort zunehmend für ihre Zwecke. Die Bremer Firma „Weserflug“ besaß in Lemwerder einen Werksflugplatz, auf dem Sturzkampfbomber Junkers Ju 87 montiert wurden. Die fabrikneuen Maschinen steuerten beim Einfliegen Adelheide an, um hier endausgerüstet und abgefertigt zu werden.

Der ebenfalls in Bremen ansässige Konzern Focke-Wulf verlegte im Juni 1941 seinen Musterbau auf den Fliegerhorst, um ihn der wachsenden Gefährdung des Hauptwerkes durch Bombardierungen zu entziehen. Der neue Betriebsstandort erhielt die offizielle Bezeichnung „Focke-Wulf-Außenwerk 8-Musterbau“, später die Bezeichnung „Focke-Wulf Musterbau 4“. Zeitweilig ist im Werk rund um die Uhr an allen Wochentagen gearbeitet worden. In Spitzenzeiten sind hier fast 2.000 Arbeitskräfte beschäftigt gewesen. Mindestens die Hälfte davon waren Fremd- oder Zwangsarbeiter, die in Baracken in der Nähe des Fliegerhorstes einquartiert wurden. Die zahlenmäßig größte Gruppe stellten dabei Russen, dazu kamen weitere aus den Niederlanden, Frankreich und Italien. Das deutsche Personal bestand zum Großteil aus dienstverpflichteten Fachkräften aus dem gesamten Reichsgebiet. Sie wohnten im so genannten Werkhof, einem abgesperrten Teil des Kasernengeländes. Als Besonderheit muss erwähnt werden, dass ab Juni 1942 der gesamte Komplex der Boelcke-Kaserne auf Befehl der Luftwaffenführung unter „Geheime Kommandosache“ gestellt wurde. Somit mussten alle auf dem Platz beheimateten Jagdverbände auf die „Große Höhe“ verlegen. Sämtliches fliegendes und Bodenpersonal wurde auf dem Platz in Nissenhütten beziehungsweise Zelten untergebracht. Zum Auftanken der Jagdverbände wurde eine unterirdische Tankanlage im Süden des Flugplatzes erstellt.

Der Musterbau übernahm die große Werfthalle, sechs Hangars und zwei benachbarte Gebäude für seine Zwecke. Das Gelände war separat umzäunt und vom Werkschutz bewacht. Gefertigt wurden Prototypen und Experimentalobjekte. Darunter waren Flugzeugentwicklungen, wie die Focke-Wulf Fw 190 G, die Focke-Wulf Fw 190-D9/D11 und zum Teil die Focke-Wulf Fw 191. Weiterhin wurde mit den Projekten Focke-Achgelis FA 269, Luft 46 und Projekt 1003-1 experimentiert. Im Auftrag der Messerschmidt Werke wurde die Messerschmidt Me 163 D beziehungsweise später Messerschmidt Me 263 oder Junkers Ju 248 in Adelheide entwickelt, gebaut und erprobt.

Aber auch Entwicklungen von Flugzeugbewaffnungen sind angefertigt worden, zum Beispiel Torpedos unter Jagdflugzeugen und Flakgeschütze unter der Junkers Ju 88. Auch verlegte Professor Ingenieur Kurt Tank seine Industriewerksschutzstaffel mit Focke-Wulf Fw 190 und Focke-Wulf FW 187 aller Muster nach Adelheide. Abseits der Liegenschaft wurde für den Musterbau ein Tanklager für Wasserstoffperoxyd angelegt. Die dritte industrielle Verwendung des Flugplatzes stellte die Nutzung durch den Hersteller Focke-Achgelis aus dem rund sieben Kilometer nördlich gelegenen Hoykenkamp dar. Dort wurde in geringer Stückzahl der Hubschrauber Fa 223 „Drache“ produziert. Ebenso die Modelle Focke-Wulf Fw 330 (Bachstelze) und Focke-Wulf Fw 61. In Delmenhorst-Adelheide sind die Maschinen erprobt und eingeflogen worden.

Während des Zweiten Weltkrieges gab es keine Luftangriffe auf die Liegenschaft. Ein einziges Mal wurde ein Notwurf verzeichnet. Die Schäden waren gering und schnell wieder behoben. Ab Juni 1944 verlegte man zahlreiche Jagdgeschwader nach Adelheide. Diese dienten in der Reichsverteidigung. Auch starteten zur Unterstützung der Ardennenoffensive im Dezember 1944 Jagdflugzeuge von Adelheide aus. Als am 18. April 1945 die Alliierten sich Delmenhorst näherten, wurde der Fliegerhorst zur Sprengung vorbereitet. Die Wehrmacht führte die Zerstörung allerdings nicht mehr durch. In der Nacht vom 18. auf den 19. April wurden zahlreiche Materialien und Einrichtungen von der Delmenhorster Bevölkerung aus der Kaserne abtransportiert. Ab dem 18. April 1945 lag der Fliegerhorst in Reichweite britischer Artillerie. Am Morgen des 19. April 1945 besetzte das Derbyshire Yeomanry Erkundungsregiment der schottischen 51. Highland-Division in Begleitung der Royal Ulster Rifle den Platz und beendete den Zweiten Weltkrieg für die Gegend.

### **Der Flugplatz Adelheide nach dem Zweiten Weltkrieg**

Nach der Besetzung des Fliegerhorstes durch britische Truppen richteten diese die Anlage als Sammelpunkt für Displaced Persons ein. Rund 30.000 ausländische Arbeitskräfte aus dem gesamten Weser-Ems-Gebiet sind hier zusammen gezogen worden. Bereits im August 1945 waren alle Displaced Persons wieder abgezogen. Zeitgleich begann die Demontage der Einrichtungen und die Sprengung der

militärischen Anlagen. Die Flugzeughallen wurden niedergerissen, verschiedene Anlagen gesprengt.

Die Unterkunftsgebäude blieben jedoch unversehrt. Kurzzeitig kamen deutsche Flüchtlinge in der Kaserne unter, sie wurden aber ausquartiert, da die Liegenschaft als Internierungslager für ehemalige nationalsozialistische Funktionäre dienen sollte. Diese Aufgabe endete am 31. August 1948. Anschließend konnte dort auf Veranlassung der Militärregierung das „Christliche Jugenddorf Adelheide“ eingerichtet werden. Aufgabe war die Betreuung heimatlos und elternlos gewordener Kinder und Jugendlicher. Die Einrichtung wurde von der evangelischen und der katholischen Kirche betrieben. Es wurde ein Pachtvertrag für die Kasernenbauten bis 1965 abgeschlossen.

Im Jahre 1951 baute das britische Militär auf dem Grund des abgerissenen westlichen Flugbetriebsbereiches die „St.-Barbara- Baracks“ als Quartier für Artillerie-Einheiten. Es bestand vollständig aus Holzbaracken.

Nach Aufstellung der Bundeswehr fiel deren Aufmerksamkeit auf den ehemaligen Fliegerhorst. Es bestand großes Interesse, die Einrichtung deutlich vor 1965 zu übernehmen. So wurde das Jugenddorf in verschiedene außenliegende Einrichtungen umgesiedelt. Bereits im Oktober 1956 ist die erste Einheit der Bundeswehr in die Boelcke-Kaserne eingezogen, die mittlere Instandsetzungskompanie 510. Sie wuchs später zum Instandsetzungsbataillon 11 auf. 1959 wurde von Dedelstorf kommend, das Panzergrenadierbataillon 312 nach Adelheide verlegt. Nachdem die Briten ihre Einheiten aus den „St.-Barbara-Baracks“ 1963 abgezogen hatten, ist dieser Bereich mit der „Boelcke-Kaserne“ zusammengefasst worden. Die Bundeswehr errichtete dort neue Kasernenblocks, in denen Artillerieverbände des Artillerieregiment 11 einzogen. Dieser Teil erhielt den Namen „Barbara-Kaserne“, abgeleitet von „St. Barbara Baracks. Allerdings wurde dieser Name nie offiziell ausgegeben oder anerkannt.

Die Kaserne wurde bei einem feierlichen Appell am 29. Mai 1970 in „Feldwebel-Lilienthal-Kaserne“ umbenannt. An diesem Appell war auch die Mutter von Feldwebel Lilienthal zugegen. Die feierliche Umbenennung wurde durch den Divisionskommandeur Generalmajor Werner Ebeling vollzogen. Anfangs trennte ein Zaun die Bereiche, später fiel die Trennung weg. Für die im Laufe der Jahre immer zahlreicheren Verbände entstanden verschiedene neue Einrichtungen, wie Hallen und Abstellplätze. Sie wurden auf dem Grund des ehemaligen Flugbetriebsbereichs des Fliegerhorstes errichtet. Bis zum Ende des Kalten Krieges befand sich in Delmenhorst-Adelheide die größte Kaserne der 11. Panzergrenadierdivision. Heute ist die Kaserne Heimat der Logistik Brigade 1 - sie ist ein wichtiger Standort der Bundeswehr.

In den Außenbereichen ergaben sich ebenfalls viele Veränderungen. Das frühere Flugfeld wurde dem Standortübungsplatz einverleibt. Von 1962 bis 1973 betrieb die

Bundesluftwaffe auf der Rollbahn eine Feldstellung für Nike-Flugabwehrraketen. Die Funkstation Hollen diente einige Zeit als Produktionsstätte.

In der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne sind bis heute zahlreiche historische Gebäude erhalten. Das Gelände südlich der Kaserne ist als ehemaliges Flugfeld zu erkennen. Im Bereich des Munitionsdepots sind dagegen nur noch sehr wenige Überreste erkennbar. Die Überbleibsel der Splitterschutzzellen sind noch recht deutlich zu sehen.

Quelle:

<http://www.relikte.com/delmenhorst/>